

Eine Vorzeigebühne internationaler Vielfalt

Die Spielzeit 2005/06 im Theater am Stadtgarten

Die Bühne am Stadtgarten in Winterthur ist nicht nur das grösste Gastspieltheater der Schweiz, sondern - seit der Intendanz von Gian Gianotti - auch unser wichtigstes. Das bestätigt Gianottis nächste, fünfte Spielzeit: mit einem starken Akzent auf Internationalität, der kulturellen Vielfalt in den Sparten Musik-, Sprechtheater und Ballett.

Gelobt sei die Stadt, die einen Stadtpräsidenten besitzt, der sein Stadttheater in derartigen Tönen loben mag, wie Ernst Wohlwend dazu imstande ist. Und dafür auch die Öffentlichkeit einer Spielplan-Pressekonferenz nutzt: Bekannt als alter Freund junger «Nischenkultur», in den Jahren gereift zum Verfechter des Komischen (Casinotheater), doch ebenso des Komplexen (Stadttheater), streute er vor den Medien Lorbeeren auf Gian Gianottis Haupt und Haus und rühmte dieses für seine bemerkenswerte Offenheit als «Tor zur grossen, weiten Welt».

Das ist es tatsächlich. Doch dieses nicht (wieder) zuzumauern, bedarf es mehr als Worte. Gian Gianotti hat die Spielzeit 05/06 mit Einsparungen von 200 000 Franken gestalten müssen - bei einem Budget von 3,2 Millionen Franken ein empfindlicher Abstrich, der doppelt schmerzt, weil wegen der fehlenden Gelder auch Kasseneinnahmen (geschätzte 150 000 Franken) wegfallen. Für die Zukunft musste die Anzahl der Veranstaltungen gekürzt werden, die Nocturnes wurden gestrichen sowie Abo-Typen zusammengelegt. Was indes in der Saison 05/06 geboten wird, ist erneut von exemplarischer Vielfalt, erlesener Internationalität und ausgesuchter Qualität - und geprägt von einer Risikobereitschaft, die so in Winterthur wenig Tradition hat.

Das schwedische Cullberg-Ballett etwa (Johan Inger / Mats Ek) wird die Tournee ihres neusten Tanztheaters im November in Winterthur beginnen, und im Sprechtheater sind nicht weniger als sieben brandneue Inszenierungen aus den ersten Häusern des deutschsprachigen Theaters zu erwarten: so «Warten auf Godot» vom Staatstheater Stuttgart, die Eröffnungspremiere von Hasko Weber; «Così fan tutte» als Schauspiel nach der Oper, das der neue Hausherr des Hamburger Schauspielhauses, Friedrich Schirmer, zum Einstand selber inszeniert - oder die erste Theaterproduktion für Winterthur in der Geschichte der Bühne überhaupt, das Shakespeare-Projekt «Die Insel» (nach «Der Sturm») vom streitbaren Theaterpolitiker aus Mühlheim, Roberto Ciulli. Man wird diese Arbeit auf jeden Fall als Kommentar zur Schengen-Abstimmung lesen können . . .

Einen besonderen Stellenwert hat wie stets die Eröffnungsproduktion (am 7. September), in bewährter Zusammenarbeit mit dem Opernhaus Zürich: Dieter Kägi inszeniert den Dreiakter «Lucio Silla» von Johann Christian Bach, es spielt das Musikkollegium Winterthur. Das Werk wurde 1774 am Hof in Mannheim uraufgeführt und galt Mozart als Vorlage für seine Beschäftigung mit dem Stoff. Und wo Populäres Platz findet, wird bei Gianotti das Unpopuläre nie lange warten müssen: Er gehört zu den wenigen Treuen in der deutschen Schweiz, die regelmässig Westschweizer Bühnen einladen; nächste Saison das Théâtre des Osses (Freiburg) und das Théâtre Populaire Romand. Wenn Gianotti selber (im April 07) mit und an der Oper Sofia «L'italiana in Algeri» inszenieren wird und damit in Winterthur gastiert, ist es selbstverständlich, dass er sein «Tor zur Welt» nicht für den Einbahnverkehr öffnet: Gianotti arbeitet mit zwei Besetzungen, bulgarischen Sängern aus Sofia und bulgarischen Sängern, die in der Schweiz wohnen.

Daniele Muscionico

Spielzeitende der Saison 04/05: J. S. Bach, Sonaten und Partiten für Violine solo (szenisch), Regie Gian Gianotti, 27. bis 29. Mai. Ab Saison 05/06 können Karten online bestellt werden, www.theater-winterthur.ch.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG